

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

47 (22.4.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-901339](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-901339)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfiällig.

Preis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM III 39: 490. Druck und Verlag: J. Zitz, Eilsfleth, Eilsflethstraße 150. Breite Zeitungsnummer 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zitz, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schlußfach 17

Nr. 47

Eilsfleth, Sonnabend, den 22. April

1939

Größte Truppenparade Deutschlands

Vierkündiger Vorbeimarsch

vor dem Führer / Ein erhebendes Bild deutscher Stärke

Der 50. Geburtstag des Führers stand völlig im Zeichen der großen Truppenparade auf der am Vorabend feierlich dem Verkehr übergebenen Ost-West-Achse. Seit den frühesten Morgenstunden dröhnte der schwere Marschschritt der Kolonnen durch die Straßen, erklang das Rattern der Fahrzeuge der motorisierten Einheiten, war das Trappeln der Pferdehufe zu hören, verkehrte schmetternde Marschmusik jung und alt in brausende Stürme der Begeisterung. Der mehr als vierkündige Vorbeimarsch vor dem Führer gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der militärischen Kraft Großdeutschlands. Diese Parade, die bisher größte der deutschen Wehrmacht, wird allen, die in diesen Stunden am Führer vorbeimarschiert sind oder die an der langen Paradestraße Zeuge dieses einzigartigen Schauspielers waren, unvergänglich in der Erinnerung haften. Sie bezeugt: Deutschland ist stärker denn je, unüberwindlich durch seine Disziplin und den Geist der Wehrhaftigkeit, der im Volk und Wehrmacht lebendig ist. Zugleich aber hat die große Truppenparade erneut vor dem Angesicht der ganzen Welt den Beweis erbracht, daß im nationalsozialistischen Deutschland Führung und Gefolgschaft, Volk und Wehrmacht eine unerschütterliche Einheit bilden, in der alle von einem Willen befehle sind.

Auf den Ehrentribünen

Fast genau in der Mitte der Ost-West-Achse gegenüber der Technischen Hochschule waren zu beiden Seiten der Straße gewaltige, 150 Meter lange Tribünen erbaut worden. Sämtliche Tribünen waren schon zwei Stunden vor dem Beginn der Parade besetzt. Hinter den Tribünen saßen die Führer der Reichswehr, die Generäle der Wehrmacht, die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter, Gauleiter, die führenden Männer aller Parteigliederungen und in einem besonders großen Block das diplomatische Korps. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt.

Uniformen aus allen Ländern

Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt.

Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt.

Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt.

Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt.

Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt. Die Tribünen waren bis zum letzten Platz besetzt.

Baradezug der Luftwaffe

Während allen noch der Präzisionsmarsch in den Ehrenhallen, während noch die Heilrufe und die Rufe „Wir danken dem Führer“ von den Tribünen erklangen, nimmt die Parade bereits ihren Anfang. Sie wird eröffnet mit einem Paradezug der Luftwaffen-Lehrdivision. Dann folgt der große Paradezug ein.

Zahnenbataillon mit 300 Feldzeichen

Eingeleitet wurde der Vorbeimarsch durch den Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Artillerie Haake. Ihm folgten die Pfeilspitze und das Musikkorps des Infanterie-Regiments „Großdeutschland“ (des bisherigen Wachregiments Berlin) und der Wehrmachtsschule Potsdam.

In dem Zahnenbataillon wurden 300 Feldzeichen aller Wehrmachtteile mitgeführt. Ein Meer von Fahnen und Standarten, das während der Parade dem Führer gegenüber aufgestellt wurde und dem ersten Vorbeimarsch der jungen Soldaten einen farbenfrohen, wirkungsvollen Hintergrund gab. Fahnen und Standarten vereinten sich in den Farben ihrer Befehlshaber zu einer wundervollen Sinfonie.

Es folgten der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, mit seinen Begleitern, das Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ und die Wehrmachtsschule Potsdam als erste Repräsentanten des Heeres. Lautlos, anhaltendes Säbelklatschen begrüßt den Vorbeimarsch des Regiments. Der Weisfall wiederholt sich verstärkt, als ein ganzes Marine-Regiment, im Paradezug vorüberzieht. Stürmisch werden die Matrosen, die in ihren weißen Hülsen und blauen Hosen einen prächtigen Eindruck machen, von den Zuschauergruppen gefeiert. Ihnen folgt ein Regiment Luftwaffe zu Fuß. Auch die Flieger bekräftigt lebhaftes Säbelklatschen.

Bei jeder kleinen Pause erneuern sich die Kundgebungen für den Führer. Ein neuer Ruf tönt auf und wird freudig aufgenommen: „Führer, wir sind stolz auf dich!“

Man erleben die Zuschauer ein noch nie gesehenes Bild. Zum ersten Male sehen sie hier eine Abteilung des Fallschirmjäger-Regiments 1 vorbeiziehen. Häufig umgewohnt ist noch diese grüne Uniform mit den Fallschirmquerten. Der Weisfall schwillt zum Orkan an.

In diesem ersten Teil, gewissermaßen dem Auftakt der großen Parade, waren alle drei Wehrmachtteile vertreten. Was dann folgte, steigerte weiter den außerordentlichen Eindruck von der zeitgemäßen Ausstattung des deutschen Heeres, von der Disziplin der deutschen Soldaten und von der Stärke der deutschen Wehrmacht überhaupt.

Stab schwersten Kalibers

In schnellem Tempo folgen die motorisierten Teile der Luftwaffe, an der Spitze der Stab des Luftverteidigungskommandos Berlin und des Regiments „General Göring“. Die Abteilungen der leichten, schweren und schwersten Flaks schließen sich an. Scheinwerfergerät und alles andere Zubehör. Fast lautlos rollen auch die schweren Geschütze in Reihenreihen vorbei. Gewaltig ist der Eindruck, den besonders die schweren Flaks auf die Zuschauermassen machen, die immer wieder ihrer Begeisterung und Bewunderung Ausdruck geben.

Infanterie mit Geschützen und Panzerabwehrkanonen

An der nun folgenden Parade war das Heer durch die 2. leichte Division, die 20. Division (mot.), die 23. Division und die 1. Panzerdivision vertreten. Eine Fülle von herrlichen Eindrücken und überraschender Vielfältigkeit wurde den begeisterten und immer wieder in laute Jubelstürme ausbrechenden Zuschauern geboten. Die Infanterie von heute ist nicht mehr die Infanterie des Jahres 1914 oder gar noch früherer Zeiten, es ist auch nicht die durch die Knebel des Versailles-Vertrages geschaffene Truppe, die sich bei ihren Übungen der unmodernsten Ausrüstung bedienen mußte. Hier war zu sehen, daß die Infanterie, die Truppe der Zukunft, in einer Form ausgestattet ist, die diesen Heereszeit nicht wieder zum Rückgrat der gesamten Armee macht. Leichte und schwere Maschinengewehre, leichte und schwere Granatwerfer, leichte und schwere Infanteriegeschütze und schließlich die Panzerabwehrkanonen machen jeden Infanterieverband zu einer selbständigen kleinen Armee, die zur Bewältigung größter und schwerster Aufgaben berufen ist. Es ist nicht zuzulassen, wenn man die deutsche Infanterie des Jahres 1939 als die beste der Welt bezeichnet, als ein großartiges und ungleichbares Kriegswerkzeug in der Hand

Motorisierte Kavallerie

Auch die Kavallerie hat, wie festzustellen war, ihr Bild im Laufe der letzten Jahre wesentlich geändert. Der Kavallerist von heute ist nicht mehr allein auf dem Rücken des Pferdes zu Hause, es gibt Radfahrabteilungen und in den Kavallerie-Einheiten motorisierte Einheiten, denen im Verlauf von Gefechtsabteilungen ganz besondere Aufgabengebiete vorbehalten sind. An der Spitze der Kavallerie ritt das Trompeterkorps, voran im Galopp die Kesselpauker.

Artillerie und Panzerwagen

Die Artillerie, die bei dieser Parade mit allen Kalibern bis zu den schwersten vertreten wurde, leitete über zu dem imposanten Bild des Vorbeimarsches der 1. Panzerbrigade, die mit Panzerlampenwagen verschiedenster Größe und Ausstattung vorüberzog. Das die unendliche Reihe der grauen Kolosse, wie man sie in Deutschland jahrelang nur aus Bildern des Auslandes kannte, besonders tiefen Eindruck auf die Zuschauer machte, ist selbstverständlich. So mancher von ihnen mag an die großen Tankgeschlachten des Weltkrieges gedacht haben, in denen Engländer und Amerikaner erstmalig überaus den Einsatz dieser jüngsten Truppe durchführten. Auf dem Schlachtfeld der Zukunft wird das Deutsche Reich, darüber können wir nach dem Ereignis des gestrigen Tages unbesorgt sein, mit gleicher, wenn nicht besserer Waffe aufwarten können.

Unter den teilnehmenden Truppen befanden sich unter anderem das Infanterie-Lehrregiment, die Kavallerie-Lehr- und Versuchsabteilung, das Artillerie-Lehrregiment, das Pionier-Lehrbataillon 1, die Nebel-Lehr- und Versuchsabteilung, das Eisenbahn-Pionier-Lehrbataillon 2, die Panzer-Lehrabteilung, die Schützen-Lehrabteilung und die Panzer-Lehrabteilung, diejenige Formation also, die wir als einen Teil der hohen Schule des deutschen Soldaten bezeichnen können.

Vier Stunden fast dauerte der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer. Vier Stunden, die Eindrücke von unvorstellbarer Großartigkeit vermittelten. Weidmüt von dem Geschehen verließen die Hunderttausende, die der Parade beigewohnt hatten, die breite Straße, die seit dem Vorabend des Führergeburtstages zur Feststraße der neuen Reichshauptstadt geworden war und mit dieser Parade ihren ersten, gleichzeitig ihren ihrer größten Tage erlebte. Jeder einzelne der Zuschauer wird das Bewußtsein mit sich annehmen haben, daß nichts unterlassen

warde, Ehre und Bekanntheit des Reiches zu fördern und zu wahren. Denn mehr noch als die Gewalt des Materials kam bei dieser großen Führer-Parade zum Ausdruck, daß der deutsche Soldat, der in den Jahren des Heldenkampfes zu Höchstleistungen ertragen wurde, in höherer wie innerer Haltung wirksamer und würdiger Repräsentant der deutschen Nation ist.

Die Generation, die heute hinter den Feldzeichen des Heeres marschiert, hat den Ruf aus den Gräbern der Weltkriegskrieger vernommen, sie wird die Tradition der Helden, die in Jahrhunderten auf die Schlachtfelder hinausjagten, um nicht wiederzuerstehen, aufrechtzuerhalten. Sie wird, wie es der deutsche Soldat in aller Vergangenheit gewesen ist, wieder der Stolz einer aufstrebenden und ihrer Kraft bewußten Nation.

Wir sind stolz auf unseren Führer!

Ein einzigartiges und unvergleichliches Schauspiel ist zu Ende. Die Begeisterung der Massen, die zum Schluß völlig unter dem Eindruck des Anblickes des Vorbesizers der schwersten Geschütze und der gewaltigen Panzerkampfwagen standen, kannte keine Grenzen. Sie alle wollten noch einmal dem Führer danken für seine zielstrebige Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes und zum Schutze des Vaterlandes, und sie wollten ihm Glück wünschen zu seinem heutigen Geburtstag. Wir danken unserem Führer! Wir sind stolz auf unseren Führer! und wir gratulieren! So schallt es immer wieder aufs neue aus Zehntausenden von Reihen.

Alle Hände erhoben sich zum Gruß, und überwältigend war der Jubel, der den Führer umbrandete, als er nach Verabschiedung von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und seinen Ehrengeleiteten den Wagen bestieg, um nach der Reichschanzelei zurückzufahren. Die gleichen Kundgebungen begleiteten ihn auf diesem ganzen Wege.

Ganz Deutschland wünschte Glück

Reigen der Gratulanten ab Mitternacht

Zehntausende von Berlinern hatten es nicht über sich bringen können, den Wilhelmplatz zu verlassen, ehe sie dem Führer in der ersten Stunde des 20. April ihre Glückwünsche dargebracht hatten. In den Minuten vor Mitternacht tönten wieder der Bewegung über den weiten Platz, und immer wieder hallte der wohlbekannte Ruf: „Wir wollen unsern Führer leben!“ zu den Fenstern der Reichschanzelei hinauf. Aber auch immer von den jubelnden Männern der Bewegung die Reichschanzelei berief, wurde freudig begrüßt.

Als die Uhr die Mitternachtsstunde anzeigte, da stimmte die Menge mit unerbörter Begeisterung die Hufe an: „Sei unser Führer! Hoch soll er leben!“ Und dieser Kanon, von Zehntausenden gesungen, hallte vielfach über den nächtlichen Platz.

Unverwundt hängen die Mäde an der Balkontür, wo der Führer zu erwarten ist. Die Begeisterung der Menge wird bald belohnt, kurz nach Mitternacht öffnet sich die Tür und der Führer tritt allein auf den Balkon. Da geht ein Jubelsturm über den Wilhelmplatz hin. Die Menge leuchtet mehr. Sie durchbricht alle Absperrungen, um dem Führer näher zu sein. „Hoch soll er leben!“ so tönt es wieder über den Platz als eine von Herzen kommende Gratulation dorthin, die sich glücklich schätzen, dem Führer als erste in dieser nächtlichen Stunde ihre aus übervollem Herzen kommenden Glückwünsche darzubringen.

Stab und Mitarbeiter erschienen um 12 Uhr

Als erste gratulierten dem Führer traditionsgemäß mit dem Glockenschlag 12 Uhr nachts an seinem Geburtstag die Mitglieder seines persönlichen Stabes und seine engsten Mitarbeiter, und zwar die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, der Reichspressechef, der Chef der Chanzelei des Führers, der Kommandeur der Reichshauptstadt, „Adolf Hitler“, der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, der Generalinspektor für die Reichshauptstadt, der Reichsbildberichterstatter, die Begleitärzte des Stabes, der Flugkapitän des Führers mit den Flugzeugbesatzungen, ferner alle übrigen Angehörigen der persönlichen Adjutantur, unter ihnen die Sekretärinnen des Führers, die Führer der Begleitkommandos, die Fahrer des Führers, der Hausintendant des Führers und der dienleistende Wachabende.

Drei Jahrhunderte Berliner Baugeschichte

Im Namen des Gaués Berlin der NSDAP hatte Reichsminister Guleiter Dr. Goebbels dem Führer ebenfalls bereits am Mittwochnachmittag seine Glückwünsche ausgesprochen und dabei das Geschenk des Gaués, ein eigenes zu diesem Zweck hergestelltes, aus sieben großen Kassetten bestehendes Werk über drei Jahrhunderte Berliner Baugeschichte überreicht.

Zugleich hatte Dr. Goebbels dem Führer eine Zusammenstellung der markantesten deutschen Filme, die vom Jahre 1910 bis zum Jahre 1939 produziert wurden, überreicht. Die Kopien dieser Filme werden näher beschrieben in einem zweibändigen, künstlerisch gestalteten Werk, das einen Ueberblick über Inhalt und Mitwirkung jedes einzelnen Films bringt.

Die Kommission zur Bewahrung von Zeitungs- und Dokumenten schenkte dem Führer zwei große Pergamentbände, die die originalgetreuen Nachbildungen aller Urkunden aus 1000 Jahren enthalten, die das Deutschtum der vom Führer ins Reich heimgekehrten Gebiete und ihre frühere Zugehörigkeit zum Deutschen Reich beweisen. Das Werk stellt gleichzeitig ein Spitzenerzeugnis der deutschen Buchdruck- und Buchbinderkunst dar.

Die Reichshauptstadt und mit ihr die vielen Volksgenossen, die aus allen Teilen des Reiches herbeigezogen waren, um dem Führer an seinem Ehrenstag Treue und Dankbarkeit zu bezeugen, fanden am Geburtstag schon früh auf und pilgerten zum Wilhelmplatz. Um 7 Uhr früh hatte sich dort bereits eine erwartungsfrohe Menschenmenge eingefunden, die von Minute zu Minute wuchs und bald den Platz bis auf den letzten Winkel füllte. Man drängte sich gern, um das Schauspiel der Anfuhr der Gratulanten zu erleben und dem Führer bei seiner Abfuhr zur Parade einen herzlichen Feiertagsgruß zu entbieten.

Verleitet wurde das Bild durch die farbenfrohen Volkstrachten von Frauen und Mädchen aus allen deutschen Gauen, die nach Berlin gekommen sind, um dem Führer einen Gruß der Landvolkjugend zu entbieten. Auch Kimpfe und Jungmädchen hatten sich schon zu dieser frühen Stunde eingefunden, um ihr Geburtstagsträußen dem Führer geben zu können.

Traditionelles Ständchen der Leibhantarte

Das Musikkorps der Leibhantarte trat gegen 8 Uhr im Garten der Alten Reichschanzelei an, um, wie üblich, dem Führer ein Geburtstagständchen darzubringen. Mit schmetternden Fanfaren erklangen die Akkorde der Marschmusik, während dankte der Führer, in dessen Begleitung sich Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler und der Kommandeur der Leibhantarte Seyd Dietrich befanden, für den Gruß seines Schwarzen Korps.

Während des Ständchens fanden sich auch in der Wohnung des Führers in der Reichschanzelei zahlreiche Gratulanten ein, die dem Führer ihre Glückwünsche aussprachen. Es erschienen u. a. die Familienmitglieder von Reichsminister und Reichsleiter, die Adjutanten und der Mitarbeiter des Führers mit ihren Kindern.

Der Reichsbauernführer Reichsminister Darré erschien in Begleitung seiner Mitarbeiter und sämtlicher Sonderbauernführer sowie von Abordnungen der Landjugend aus allen deutschen Gauen in heimischen Trachten, die eine Fülle von Blumenangeboten mitgebracht hatten. Mit herzlichen Worten überbrachte der Reichsbauernführer zugleich mit einer Spende zu Gunsten der Jugend im besetzten Ostland dem Führer die Grüße des deutschen Landvolkes.

Vorbesitzer von SS und Polizei

Als sich der Führer im Anschluß an das Ständchen in seinen Wagen begab, um vor der Alten Reichschanzelei den Vorbesitzer von Ehrenformationen der SS und der Polizei abzunehmen, grüßte ihn ein vielstimmiger Jubelsturm der Massen, die seit Stunden auf diesen Augenblick gebarrt hatten: „Wir gratulieren, wir gratulieren!“ Schollten die Sprechköpfe zum Führer hinüber, der lächelnd immer wieder dankte.

Von der Straße „Unter den Linden“ her ruckten dann die Verbände zum Vorbesitzer an. Zunächst führte Seyd Dietrich die Leibhantarte SS, „Adolf Hitler“ vor. Hart dröhnte der Marschschritt, als Sturmband auf Sturmband in prachtvoller Haltung vorüberzog. Der Leibhantarte folgte ein Sturmband SS Totenkopf-Verband

und ein Bataillon Schutzpolizei in der schmutzen Paradeuniform.

Die Glückwünsche des Diplomatischen Korps

Nach dem Vorbesitzer der Leibhantarte folgte die Abfuhr der diplomatischen Korps. Die Glückwünsche des diplomatischen Korps überbrachte er zugleich die Glückwünsche der in Berlin akkreditierten Konsuln und eine Geburtsstagsgrüße des Diplomatischen Korps.

Der feierliche Empfang des Ministus durch den Führer fand in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in dem Großen Empfangssaal der Neuen Reichschanzelei statt. Eine Ehrenkompanie des Heeres unter Führung eines Offiziers erwiderte dem Ministus und Doyen des Diplomatischen Korps bei der Abfuhr und Abfuhr militärische Ehrenbezeugungen.

Gratulanten des Protektorats

Hierauf schloß sich an der gleichen Stelle der Empfang des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren, Reichsminister Freiherr von Neurath, und des Staatspräsidenten Dr. Huga, die dem Führer ihre Glückwünsche aussprachen. Bei ihrer Abfuhr erwiderte ihnen eine Ehrenkompanie der Leibhantarte Adolf Hitler die Fahne und Wulst die militärischen Ehrenbezeugungen.

Unter den gleichen militärischen Ehrenbezeugungen fand die Abfuhr des slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso statt, der in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zusammen mit dem slowakischen Außenminister Duccanfy und dem Gesandten Cernal zur Beglückwünschung empfangen wurde.

Göring spricht für die Reichsregierung

Der Führer nahm anschließend im großen Empfangssaal der Neuen Reichschanzelei die Glückwünsche der Mitglieder der Reichsregierung entgegen. Zu dem Empfang waren sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung erschienen.

Namens der Mitglieder der Reichsregierung entbot Generalfeldmarschall Göring dem Führer die Glückwünsche zum 50. Geburtstag. In einer kurzen Ansprache würdigte er die Bedeutung der Persönlichkeit des Führers für die deutsche Nation und gab dem Glück und den Freuden der Mitglieder der Reichsregierung Ausdruck, um dem Führer in dessen Begleitung sich Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler und der Kommandeur der Leibhantarte Seyd Dietrich befanden, für den Gruß seines Schwarzen Korps.

Der Führer dankte in einer kurzen Erwidern für treue und verantwortungsvolle Mitarbeit an den großen Geschehen der letzten sechs Jahre.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Nach der Reichsregierung empfing der Führer im Obersten Befehlshaber in seinem Arbeitszimmer die Glückwünsche der drei Wehrmachtteile, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. G. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch sowie den Chef des Generalstabes der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, zu Entgegennahme der Glückwünsche der Wehrmacht.

Die Festtage der Gemeinden

Als nächste Gratulanten erschienen Abordnete der Deutschen Gemeindeglieder, die die Glückwünsche der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände aussprachen. In Anwesenheit des Reichsministers des Innern, Dr. Frick überreichte der Leiter des Deutschen Gemeindeglieder Reichsleiter Fiebigler, der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt der Bewegung, dem Führer die Urkunde der Adolf Hitler-Stiftung der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für junge Architekten und Städtebauer. Diese Stiftung soll als Dank für den Führer die Ausbildung von Baumeister und Städtebauer fördern. Im Fonds für die Stiftung haben die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände den erfreulichen Betrag von 15 Millionen Reichsmark gestiftet.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hatte bereits vorher dem Führer die Glückwünsche der Reichshauptstadt überbracht.

Adolf Hitler Ehrenbürger Danzigs

Vor der Abfuhr zur Parade empfing der Führer in seinem Arbeitszimmer den Gauleiter und die Regierung der Freien Stadt Danzig zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche.

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtsberg

Ulrich-Verlag, Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

271

„Und es ist ... es ist kein Irrtum möglich?“
„Reider nicht.“
Da stand Eichhoff schwerfällig auf und ging zur Tür, ohne ein weiteres Wort.
„Wo willst du hin, Vater?“ fragte Schwiethardt.
„Nach Hause.“
„Aber doch nicht allein, Herr Eichhoff. Wir fahren ja gleich mit meinem Wagen zurück“, wandte der junge Arzt aus Görden ein.
„Nein — ich will — allein sein.“ Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß.

Betroffenen sahen die Zurückbleibenden sich an. Durste man den alten, erregten Mann allein gehen lassen? Lebt in der Nacht? Wie wollte er denn den stundenlangen Weg nach Hause — über zwanzig Kilometer — zurücklegen?
„Gehen wir ihn“, beruhigte der Görden Arzt. „Er hat eine eisenstarke Natur und wird den Schlag überwinden. Nur — er muß erst damit fertig werden, und das tut er wirklich am besten allein.“
Fahren Sie mit zurück, Herr Eichhoff?
„Nein“, sagte Schwiethardt, „ich möchte wenigstens bis zum Morgen bei meiner Frau bleiben. Und ich möchte von Herrn Doktor Winter auch nähere Einzelheiten hören.“
Durch die Nacht irtete ein gebrochener Mann.

Hermann Eichhoff lief, bis er die Stadt im Rücken hatte. Dann rannte er querfeldein, über Felder und Gräben und durch Gehölz. Er lief, als sei er auf der Flucht vor dem Schicksal.

In einem Wäldchen, das er durchquerte, stolperte er über eine Baumwurzel und brach erschöpft in die Knie. Nur ein paar Atemzüge lang lag er still, dann hob er die geballte Faust zum Himmel.

„Es soll nicht wahr sein! Es soll nicht wahr sein!“ Er schrie es. Er rief! Er brüllte mit einer Tier! Er kratzte die Hände um den blassen Stamm einer Birke und schüttelte sie wie rasend. Und dann ging sein Toben jah in ein stilles Weinen über.

Da lag er nun, der stolze Eichhoffbauer, der Herrenmensch, als ein Gebrochener, ein vom Schicksal Gehlagener, und weinte. Weinte, bis auch die Tränen versiegten.

Bilder aus seinem Leben zogen wie ein Filmstreifen an seinem Gesichte vorüber. Aus diesem Leben, das nun vergebens gelebt war! Das auslöschen würde in der Gewissheit, daß das Geschlecht zugrunde ging.

Hatte Lena Bormann nicht so gelacht? Oh, Lena Bormann, du kannst zufrieden sein; dein Fluch hat sich fürchtbar erfüllt! Du bist gerächt! Der Erbe, der heißersehnte Erbe tot! Die Mutter nicht mehr fähig, ein zweites Kind zu tragen!

Plötzlich richtete Eichhoff sich auf. Ein Gedanke war ihm gekommen, ein Wunsch in ihm aufgetaucht, so ungeheuerlich, daß ihm ein Grauen vor sich selbst kam.

Hatte der Arzt gesagt? „Wir hoffen, daß wir sie durchbringen.“ Also hing ihr Leben doch wohl an einem seidenen Faden. Wenn sie nun starb? War es nicht das Beste, wenn sie starb? Dann konnte Schwiethardt eine andere heiraten, und vielleicht kam dann doch noch der Erbe. Wenn sie starb — wenn sie starb —

Ach, fort — fort mit den bösen Gedanken! Auch das würde so vergebens sein. Der Fluch lebte weiter und würde ihn immer treffen. Verloren war alles — alles!

Der Tag auf dem Eichhofe begann immer früh. Als Guste beim Morgengrauen die große Türentür öffnete, um zum Melken nach der Wiese zu gehen, fand plötzlich jemand vor ihr. Der Bauer! Sie schrie laut auf vor Schreck. Großer Gott, wie sah der aus! Barhaupt, das schütterte Haar verwirrt, der Anzug beschmutzt, das Gesicht grau und verfallen. „Bauer!“ stammelte Guste. „Soll ich die Frau rufen?“ Er machte eine Handbewegung.

„Laf nur. — Verloren — alles verloren!“

Am Abend desielben Tages saßen sich Frau Brudner und ihr Sohn gegenüber. Die Petroleumlampe warf ein mildes Licht auf den Tisch. Frau Brudner strich, aber sie kam nicht recht damit weiter, denn wenn man tagsüber viel draußen ist, wird man abends in der Stube gleich müde.

Lena brachte eben den Kleinen zu Bett. Aus der Kammer drang sein drolliges Schnarchen und Lenas lachendes Ermahnungen zu den beiden herüber.

„Sehr müde scheint er noch nicht zu sein“, lächelte Ernst Brudner und ließ die Zeitung sinken.

„Aber wenn er gleich allein ist, schläft er sehr schnell ein.“
Einen Augenblick lauschten beide lächelnd hinüber, dann sagte Frau Brudner:

„Weißt du, was ich dir noch sagen wollte, Ernst? Eigentlich könnte du Lena ganz gut mitnehmen, wenn du übermorgen nach Danzbrück zur landwirtschaftlichen Messe fährst. Sie hat so wenig vom Leben, kommt nie heraus und sie ist doch noch so jung.“

„Das ist auch wirklich wahr, das könnte ich tun“, stimmte ihr Sohn lebhaft zu.

„Sicher machen wir ihr eine Freude damit, und das hat sie wohl verdient. Wenn ich denke, was damals aus unserer Betrieb geworden wäre, wenn sie nicht zu uns gekommen wäre! Und wie sie diese ganzen Jahre für uns gearbeitet hat! Ich mag gar nicht daran denken, daß sie einmal wieder von uns fort gehen könnte. Man hat sich so an sie gewöhnt, man an den Jungen erst, den süßen Kerl!“

Ernst Brudner schaute während der langen Rede seinen Mutter stumm vor sich nieder. Er hatte schon öfter ähnliche Worte von ihr gehört und mußte ganz gut, worauf sie hinaus wollte. Die Mutter würde es gerne sehen, wenn er Lena heiratete.

Und er? Ja, einmal hatte er gedacht, nie wieder an eine Mädchen glauben zu können. Der Berrat seiner Verlobten hatte sein ganzes Wesen mit Bitterkeit und Mißtrauen erfüllt. Aber in dem jahrelangen Zusammenleben mit Lena Bormann hatte er erkannt, daß auch andere Frauen gab, die solche vom Schicksal seiner Braut.

(Schluß folgt)

ermann Worting, in der der Jünger als der größte Deutsche aller Zeiten bezeichnet wurde, Mevius Chronicle die Worte Goebbels, daß der Führer einer der größten der Geschichte sei, dessen Name wie eine Leuchte die Welt umspanne.

Paris: Ausländische Festtage geradezu gefeiert.
„Paris Midy“ schreibt, man müsse sagen, daß der Antik, den die Charoltenburger Chauvee bietet, einfach überwältigend sei. Die ausländischen Festtage geradezu gefeiert werden.

Belgrad: Hitler hat Großes geleistet.
Die Belgrader „Politika“ betont, das Großdeutsche Reich hätte heute ein größeres Bewußtsein der Größe und des Wertes als „Sunelofsky“ schreibt, daß jeder ausländische Betrachter unineingeklärt die Größe Adolf Hitlers und die menschlichen Leistungen seiner Entschlüsse anerkennen müßte. Zu würdigen sei besonders das einzigartige Zusammenwirken von Weiblichkeit und Staatsmännlicher Begabung. Es sei ihm gelungen, den Willen des deutschen Volkes zu sammeln, daß er alle Ziele ohne ein Krieg erreichen konnte. Der Idee, der er sich nach dem Weltkriege verschrieben habe, sei er unabweichbar treu geblieben. Daß er seine Ziele mit persönlicher Mut und Kampfmännlicher Beharrlichkeit ohne blutige Kriege erreicht habe, erhebe ihn in den Augen des deutschen Volkes nicht nur zu einem wahren Staatsmann, sondern auch zu einem außerordentlichen Menschen. Er habe mehr geleistet als jeder andere Herrscher oder Staatsmann in der Vergangenheit. Das Regierungsorgan „Arme“ bemerkt, der Tag des 50. Geburtstages des Führers sei ein Tag des Nachdenkens und der Bewunderung zugleich.

Finland: Geistiger Erneuerer des deutschen Volkes.
Die gesamte finnische Presse feiert das Lebenswerk des Führers in ausführlichen Aufsätzen. „Suvi-uudistus“ schreibt, selbst die Gegner Adolf Hitlers könnten nicht die geschichtliche Größe seines Wertes leugnen. Niemand habe nach dem Weltkriege der Geschichte so viele persönliche Spuren aufgedrückt wie er. Seine gewaltigen Erfolge seien ihm nicht in den Schoß gefallen; es steht der Wille und der Gehalte eines Mannes dahinter: Kühnheit und Kampf! Wenn er heute seinen Geburtstag feiert, sind die Völker der ganzen Welt bewußter auf ihn gerichtet als jemals früher im Laufe der letzten Jahrtausende, während denen er seinen Namen als weltlicher Führer und geistiger Erneuerer des deutschen Volkes in die Blätter der Geschichte eingeschrieben. **Polen:** Freudenfest Deutschlands.

Die polnischen Blätter entnehmen aus der deutschen Presse, daß noch niemals ein Mann eine ähnliche Verehrung für sein Werk entgegengebracht sei. Der Geburtstag des Führers trage nicht nur den Charakter eines rein deutschen Freudenfestes, sondern bildet den Mittelpunkt des Interesses und der Beachtung aller Deutschen überhaupt.

Schluss mit der Panikmache!

Mussolini ruft zu einer „Olympiade der Kultur“ auf.

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Weltausstellung in Rom, die am 21. April 1942 eröffnet werden wird, ergreift der Duce in einer feierlichen Sitzung aller an der Organisation der Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten und zahlreicher diplomatischer Vertreter jener Länder, die ihre Teilnahme bereits zugesagt haben, auf dem Kapitäl das Wort zu einer hochbedeutenden politischen Kundgebung, um die Friedenspolitik der Achsenmächte zu unterstreichen und alle Verdächtigungen auf das entscheidende zurückzuführen.

Für die Durchführung der Ausstellung in Rom, die unter dem symbolischen Namen „Olympiade der Kultur“ die friedlichen Leistungen des menschlichen Fortschritts auf allen Gebieten verherrlichen soll, so betonte der Duce, müsse sich von heute an jeder Italiener persönlich mobilisieren betrachten, auf daß die Ausstellung der Größe Roms und des fascistischen Staates würdig werde. Der Duce fuhr fort:

„Wenn wir wirklich die Absicht hätten, die Dunte in Brand zu setzen, wenn wir wirklich jene verletzten aggressiven Absichten hätten, die man uns andichtet, würden wir nicht ein so groß angelegtes Werk wie die Organisation der Weltausstellung beginnen. Wenn wir uns trotz der Gewitterwolken am Horizont an diese Arbeit gewagt haben und sie tatkräftig fortsetzen, muß das als ein verheißungsvolles Zeichen gewertet werden, d. h. daß wir niemand angriffen wollen und im Gegenteil die Absicht haben, unsere Arbeit in Ruhe fortzusetzen. Der Versuch, die Achsenmächte auf die Anklagebank zu setzen, ist im höchsten Grade ungerade und unter jedem Gesichtspunkt unverantwortlich. Nicht weniger sinnlos ist die Erfindung eines zehnjährigen Garantieplans, ganz abgesehen von den pyramidalen geographischen Festen, die von jenen begangen wurden, die auch nicht die geringste Kenntnis von europäischen Dingen haben.“

Was schließlich die ventilierte Überkonferenz anbelangt, bei der die Vereinigten Staaten wieder die fern abgesetzten Beobachter wären, so hat die Erfahrung uns die bittere Lehre gebracht, daß je größer die Zahl der Teilnehmer, um so sicherer der Mißerfolg der Konferenzen. Ganz gleichgültig, ob man auf die bekannte „Votivschiff“ eine Antwort schicken oder nicht, so kommt es nicht zu den Geheulheiten vorübergehen lassen, um von neuem zu bekräftigen, daß die Politik Roms und die Politik der Achse von den Kriterien des Friedens und der Zusammenarbeit getragen ist und daß Deutschland und Italien ihre Beweise dafür gegeben haben.

Es ist daher an der Zeit, jene Panikmache, Schwarzgericht und Katastrophenspekulation sowie berufsmäßigen Panikmache zum Schweigen zu bringen, die ihre Angst und ihren finsternen Haß über ihre mehr oder weniger unzulänglichen Erfolge hinter einer großen Fassade verbergen wollen. Italien wird sich in jedem Fall nicht von Fesselschlingen oder von „Votivschiffen“ beindrucken lassen, da wir ein ruhiges Gewissen und die Männer und Mittel haben, um zusammen mit unserem Frieden den Frieden aller zu verteidigen.“

Die italienische Abteilung und die vom fascistischen Italien für die Weltausstellung gestifteten Gebäude werden das Ausmaß der Verehrung und des Entzückens erhalten und in die Jahrhunderte hinein die Leistungsfähigkeit des fascistischen Italien verkünden.

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 22. April 1939

Tagessieger

☉ Aufgang: 5 Uhr 17 Min. ☾ Untergang: 7 Uhr 36 Min

Schwasser:

4.20 Uhr Vorm. — 16.37 Uhr Nachm

23. April: 4.57 Uhr Vorm. — 17.16 Uhr Nachm.

24. April: 5.40 Uhr Vorm. — 17.56 Uhr Nachm.

* Die Feier des 50. Geburtstages des Führers wurde mit dem großen Weden durch den Aufzug der Feuerlöschpolizei eingeleitet. Nach dem Weden erfolgte die feierliche Flaggenparade auf dem alten Marktplatz. Ortsgruppenleiter Hg. Wülfing wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin. Um 16 Uhr fand die Ueberweisung der 14jährigen Pimpfe und Jungmädels in die GJ. und dem BDM. im „Tivoli“ statt.

Gloßtruppendner Hg. Koch-Hamburg richtete an die Jungens und Mädels den Appell, stets Kämpfer zu sein für Groß-Deutschland in der stolzen Organisation Adolf Hitlers. Die Politischen Leiter, Walter und Warte (innen) hatten sich um 20 Uhr im „Tivoli“ eingefunden zur Vorbereitung. Nach dem Fahnenanmarsch nahm der Ortsgruppenleiter die feierliche Eröffnung vor. Seine einleitenden Worte waren richtungweisend für die Bedeutung und den Verlauf des bevorstehenden Ereignisses. Alle hörten dann durch Rundfunkübertragung ergreifen die Worte unserer führenden Männer und leisteten einsehbar ihre heiligen Schwur. Nach Beendigung dieser Feierstunde marschierten die Politischen Leiter, Stützungen und Verbände zum alten Marktplatz zurück, wofür die Umbenennung des alten Marktplatzes in „Platz der SA.“ vorgenommen wurde. Bürgermeister Hg. Jöbeken hielt eine Ansprache, worin er der historischen Bedeutung des Elsfler Marktplatzes aus der Zeit des Grafen Anton Günther und der dann folgenden Jahrhunderte des Welterzollens bis 1820 gedachte. Ferner erwähnte er die Einschiffung der 2000 Mann des Herzog von Braunschweig-Deles 1809 nach England, der vom Böhmer Wald bis zur Nordsee in kühnem Zuge ganz Deutschland durchzuckte und das französische Joch Napoleons in Deutschland zerbrach mit seinem Helmbrot bei Waterloo unter Wellington am 16. Juni 1815. Als dann erfolgte die Umbenennung des alten Marktplatzes in „Platz der SA.“ Der Bürgermeister übergab dann denselben der SA. Ortsgruppenleiter Pa. Wülfing wies auch auf die historische Bedeutung dieses Platzes hin, der gerade in der Kampfzeit für die SA. von großer Wichtigkeit war. Zum Schluss sprach der Führer der Marine-Standard 116, Standartenführer Hinz-Wilhelmshaven. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß gerade dieser Platz für die SA. von großer Bedeutung sei, zumal er zum 50. Geburtstag des Führers umbenannt wurde. Er dankte dem Bürgermeister und übergab den Platz dem Standortführer. Ein Fackelzug beendete die Feier des 50. Geburtstages des Führers.

* „Tanz auf dem Vulkan“. In einem abenteuerlichen, dramatischen Spiel, das seinen Schauplatz auf einer Vorstadt Bühne, in den Modercasé der Pariser Gesellschaft, aber auch in den Kellerkneipen der Unterwelt findet, wird der geistreiche und bedeutende Schauspieler Debureau, der Liebling der Pariser, zur treibenden Kraft der französischen Revolution von 1830, die den tyrannischen, von seinem Gottesgnadentum heraufstiegt Karl X. entthront und seinem Vetter, dem Bürger-König Louis Philippe, zur Königswürde verhilft. Selber in gefährliche Liebesabenteuer verstrickt, dichtet der Schauspieler die Spottverse über den unfähigen König, die das Volk begeistert aufnimmt und die die Flammen der Empörung endlich hoch aufliegen lassen. Debureau's gefährliches Spiel bringt ihn auf das Schafot. Aber die Liebe der kleinen Schauspielerin Ange bewahrt ihn vor dem Weil.

* **Nordenham.** In Nordenham auf der Reichstraße 212 verunglückte Dienstag ein großer Kraftwagen der Seefahrer. Der Wagen fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 75 Stundenkilometer in Richtung Brake. Mäßig plachte der rechte Vorderrahmen. Der Wagen geriet auf die Verme, berührte zwei Bäume und kam, sich umdrehend, wieder nach links. Dann fuhr er auf einen parkenden Anhänger eines Lastwagens. Der Fahrer Müller aus Nordenham wurde aus dem Wagen geschleudert; er kam wie durch ein Wunder mit unerheblichen Verletzungen davon. Sein Fahrgast, Dr. Klump, der hinten im Wagen saß, erlitt schwere Verletzungen. Er wurde nach erster ärztlicher Hilfe ins Nordenhamer Krankenhaus gebracht. Man befürchtet, daß er ein Auge verliert. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

* **Oldenburg.** Vor dem Oldenburger Schwurgericht hatten sich der 26jährige W. und die 48jährige K. wegen Meineides bezw. Anstiftung und Verleitung zum Meineid zu verantworten. W. hatte im Dezember v. J. in Brate in dem Zivilprozess der K. wesentlich eine falsche Aussage gemacht und somit einen Meineid geleistet. In der Hauptverhandlung erklärte W., daß die Angeklagte K. ihn zu dieser Falschaussage veranlaßt hätte. Dies wurde jedoch von der Angeklagten K. bestritten. Außerdem wurde der Angeklagte K. in der Anklageschrift noch zur Last gelegt, daß sie weiterhin verurteilt haben soll, mehrere Personen, die bei dem im Dezember durchgeführten Zivilprozess als Zeugen auftreten sollten, zu einem Meineid zu verleiten. Nachdem die Beweisaufnahme und die Plädoyers beendet waren, verlinkte das Gericht nach längerer Beratung folgendes Urteil: Der Angeklagte W. wird wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust, Frau K. wegen Anstiftung zum Meineid und Verleitung zum Meineid in je einem Fall zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Beiden Angeklagten wird die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, auf Lebenszeit aberkannt.

* **Oldenburg.** Die Gauhauptstadt Oldenburg beging am Dienstag in einer würdigen Feier den 60. Geburtstag des Dichters August Hinrichs. Mit dieser Feier brachte die Heimatstadt den Dank und die Verehrung zum Ausdruck, die jeder im niederdeutschen Raum und darüber hinaus im ganzen deutschen Volk August Hinrichs zugebracht hatte. Eine ganz besondere Freude war es für das Geburtsland, als ihm der Vereinsführer des Oldenburger Turnerbundes in einer Gedankmappe gesammelte, bisher unveröffentlichte Werke übergab, die ihn an die Zeit zweier arbeitsreicher Jahrzehnte erinnern sollen, die der Dichter in gemeinsamer Freude und Arbeit beim Oldenburger Turnerbund verlebte hatte. Mit einem Musikstück, gespielt von der Oldenburger Kammermusikvereinigung, wurde die Feier eingeleitet. Generalintendant Hans Schend, Fritz Hoops sowie der Obmann des Niederdeutschen Bühnenbundes, Dr. Joo Braat, lasen aus den Werken des Dichters. Nachdem sich der Dichter in das Goldene Buch eingetragen hatte, dankte er tiefbewegt seiner Vaterstadt mit den Worten, die er in das Goldene Buch niederschrieb: Mit Stolz und Dank bekenne ich mich zur Heimat. In seiner Dankrede führte August Hinrichs aus: Wer ein großes Vaterland will, suche

zuerst seine Heimat; denn es wächst kein Baum in dem Himmel, wenn die Wurzeln nicht tief in einem geliebten Erdreich stehen. Eine besondere Ergrung wurde dem Geburtsland zuteil, als Gauleiter Carl Röder das Wort an ihn richtete. In seinen Ausführungen wies Gauleiter darauf hin, daß es mit der Schaffung des Städtches „Stedingbeere“ klar wurde, daß August Hinrichs, ob bewußt oder unbewußt — bereits voll und ganz dem Werke unseres Führers verbunden war. Denn das ganze Leben des Dichters, wurzelnd im Blute des Vaterlandsgeliebten, ist nichts anderes gewesen, als ein Hinhin, der der Führer in seiner Idee niedergelegt hatte. Besonders große Freude rief es hervor, als der Gauleiter im Auftrag des Führers verlinkte, daß August Hinrichs für sein segensreiches Wirken und Schaffen die Gauleiter Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen werden sollte. Als Geschenk des Gauleiters erhielt der Jubilar eine Gedankmappe, versehen mit einer Widmung des Gauleiters, der Wälder aus dem Dorf und Spiel „Stedingbeere“ an dem Bootholzberg, dem geistigen Mittelpunkt unserer niederdeutschen Raumes, enthalten sind. Weiterhin wurde unter lebhaftem Beifall noch als besondere Ergrung August Hinrichs durch Ministerialdirigent Berndt im Namen des Führers zur Großen Parade am 20. April nach Berlin eingeladen. Tief ergriffen bedankte sich August Hinrichs für die ihm zuteil gewordenen Ergrungen. Es ist zu hoffen, daß dem Dichter die Kräfte zu einem weiteren segensreichen Wirken und Schaffen noch lange erhalten bleiben.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsflerth. Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Elsflerth. Verantwortlicher Angelegenheitsleiter: Hans Zirk, Elsflerth. D. III 39: 490
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

WANDERER
Motorfahrrad
fährt 100 km für Mk. 1.-
(Preis ab Mk. 225.-)
Hauptändler mit Ersatzteilelager
Hetzler BREMEN
General-Ludendorff-Str. 73

Kirchliche Nachrichten
Sonntag, den 23. April
10 Uhr: Gottesdienst

Leupin-Creme u. Sa.
seit 25 Jahren bewährt bei
Hautjucken - Ekzeme
Gesichtsausschlag, Wunden u.
Eisfleth-Drog. C. W. Rohrmann

Warum noch Miete zahlen?


Bescheinigte Baugeld-Bereitstellung.
Vollfinanzierung 1. und 2. Hypothek
für Neubau und Haus-Ankauf.
Bitte Prospekt 79 anfordern von
LEONBERG BAUSPARKASSA
Leonberg bei Stuttgart

Auch die kleinste
Anzeige hat Erfolg!

Die NS.-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“
Ortsgruppe Bremen
veranstaltet am Sonntag
den 22. April 1939, abends
8 Uhr, bei Grothaus
Suntebrück, einen
Unterhaltungsabend

Gehe mit der Zeit,
Koche und Kühle elektrisch
Elektroherde und Kühlschränke
verschiedener Fabrikate liefert, auch
auf bequeme Teilzahlung
Karl Schulenberg, Elektrikermeister
Fennruf 392

Kirche zu Elsfleth
Missions-Vortrag
am Dienstag, dem 25. April 1939
Missions-Direktor Ramsauer
Beginn abends 8 Uhr
Hierzu ladet herzlich ein **Der Kirchenvorstand**

Tivoli-Lichtspiele
Sonntag und Montag, 20.30 Uhr
„Tanz auf dem Vulkan“
mit Gustaf Gründgens, Sybille Schmitz
Die abenteuerliche Liebesgeschichte des
berühmten Schauspielers Debureau.
Dazu das gute Beiprogramm

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen
Aufmerksamkeiten danken herzlich
Wilma Sagkob
Fritz Röfer